

Die erste Frühlingsblume!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 22

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

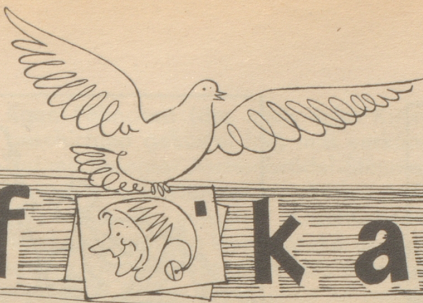
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

b r i e f k a s t e n



Still, still ...

Lieber Nebionkel!

Kannst Du mir da helfen! In meiner Zeitung finde ich diese Einsendung:

Der Personalverband der kantonalen st. gallischen Zentralverwaltung

konnte im Rahmen seines Ausbildungsprogramms letzten Samstagmittag die Strafanstalt St. Jakob besichtigen. Zum Empfang der großen Teilnehmer-schar sang im Vortragssaal der Gefangenenchor unter der gewandten Leitung eines Insassen «Still, still, weil 's Kindlein schlafen will...» Dem Dirigenten und den Sängern gebührt herzlicher Dank für den feinfühligsten Vortrag.

Es ist ja erfreulich, daß in unserer Strafanstalt ein gut eingeeübter Gefangenenchor allfällige Besucher mit einem sinnigen Gesangsvortrag begrüßt. Es ist mir aber absolut unklar, warum alles «still, still» sein soll. Und welches Kindlein will denn in der Strafanstalt schlafen! Ich vertraue mich nicht, weiter zu sinnieren; aber da der Nebi mir zum Ratgeber in verwickelten Lebenslagen geworden ist, hoffe ich auch diesmal auf Deine Hilfe.

Mit freundlichem Gruß Dein Neffe Ernstli.

Lieber Neffe Ernstli!

Vielleicht war der Chor nur ein sanfter Wink mit dem Zaunpfahl an die Besucher, sie möchten die Insassen nicht mit allzuviel Fragen belästigen. Die Geschichte aber erinnert mich an ein Vorkommnis in einem Gefängnis, wo der Kirchendiener die Nummer des Gesangbuchliedes, das die Gefangenen zu Beginn des Gottesdienstes singen sollten, verwechselt hat und der Pfarrer zu seinem Schrecken hörte, wie die Gefangenen sangen: bis hierher hat uns Gott geführt in seiner großen Güte!

Mit freundlichem Gruß! Dein Nebionkel.

Gutartig

Lieber Nebi!

Kürzlich las ich einen Gerichtsbericht über den Fall, wo ein Arbeiter seine Freundin, die ein Kind von ihm hat, zweimal umbringen wollte, was nur durch Zufall mißlang. Ueber den Geisteszustand des Beklagten wurde eine psychiatrische Expertise eingeholt. Sie lautete: der Arbeiter sei «im allgemeinen gutartig und keineswegs moralisch defekt». Demnach ist also ein Bursche, der ein Mädchen verführt und es hernach ermorden will, ein gutartiges und moralisch keineswegs defektes Menschenkind! Diese hohe Erkenntnis wird uns vom Katheder der Psychiatrie vermittelt. Bitte mache Du Deinen Kommentar dazu!

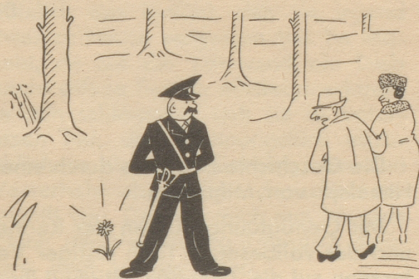
M. Sch.

Lieber M. Sch.!

Ich werde mich hüten, Ich habe nach verschiedenen ähnlichen Erfahrungen — nicht etwa persönlichen! — einen viel zu großen Re-

spekt vor den Psychiatern. Denn ebensogut wie sie einen Mann, der, um die Freundin los zu werden, ihr auf geradezu teuflische Weise ein elektrisches Kabel an den Mund legt, damit sie durch den Strom getötet werde, als gutartig und moralisch keineswegs defekt erklären können, werden sie auch imstande sein, einen harmlosen Briefkastenonkel nach kurzer Untersuchung als manischen Schurken, behaftet mit einem Oedipus Rex mal Blaubart-Komplex, zu erklären und in irgend eine der friedlichen Matten oder Hölzli zu befördern. Nein, danke! Den Kommentar mache Du Dir ruhig selber, aber leise, ganz leise!

Nebi.



Die erste Frühlingsblume!

Söndagsnisse-Strix

Essen oder Speisen!

Lieber Briefkastenonkel!

Hier ein Verfüterungsverbot!

Verfüterungsverbot

für Speisehafer, Speisegerste- und Ehmaisprodukte

Kannst Du mir sagen, warum Hafer und Gerste gespeist, der Mais aber gegessen werden muß! Mit freundlichem Gruß

es gwundrigs Hausmüetli.

Liebes gwundrigs Hausmüetli!

Der Unterschied zwischen essen und speisen ist ein Unterschied der «Foinheit». Wenn man «foin» isst, speist man, sonst isst man. Ich speise im Grand Hotel und esse zu Hause — wenn ich etwas auf mich halte. Es gibt eine Reihe solcher Wörter, die dasselbe bedeuten, aber verschieden angewendet werden. Der König setzt seine Krone aufs Haupt, nicht auf den Kopf. Und wenn Leute von Rang und Bedeutung zu uns kommen, so befinden sie sich nicht in unsern Mauern, sondern sie weilen. Und so ist es mit essen und speisen. Demnach muß

also bei den Behörden der Mais als weniger feines Produkt gelten als der Hafer, der Dich gestochen hat und als die Gerste, von der sich ein Korn augenblicklich an meinem linken Auge befindet.

Mit freundlichem Gruß!

Dein Briefkastenonkel.

46/169

Mein lieber Nebi!

Bitte, lies:

Im Arlberg-Express

bin ich als flotter, weltbereister und grosszügiger Schweizer Kaufmann in leitender Stellung, 46/169, sprachkundig, Of., Automobilist, auf den Gedanken gekommen, einmal auf diese ungewöhnliche Art zu versuchen — nicht dem Zufall überlassend — eine herzliche, unzertrennliche Freundschaft zwecks baldiger Heirat mit einer wirklich hübschen, jungen, charmannten, kultivierten Frau mit grosser Herzensbildung, zu finden. Vertrauen gegen Vertrauen. Lassen Sie, sehr geehrte Dame, für heute Ihre Abneigung und Ihr Vorurteil gegen diese Art des Sichkennenerlernens und Ihre Hemmungen und Ihre Lebensenttäuschungen beiseite, und wenn Sie mir wirklich ein gepflegtes Heim bieten können, erbitte ich Ihre kurze Zuschrift nur

Es sind nicht die Kleinigkeiten, warum diese flotten, weltbereisten — Fortsetzung siehe oben — Mann dieser Gedanke im Arlberg-Express gekommen ist und ob «Of» aus dem Englischen stammt und laut Wörterbuch «von» heißt, die mich plagen. Es ist vielmehr das «46/169», das mir schlaflose Nächte brachte. Um die ersehnte Gelegenheit, mit solch einem Mann zusammenzukommen, nicht zu verpassen, habe ich Hunderte von Blättern mit der Division 46 geteilt durch 169 verkritzelt, bin aber mit dem Resultat nie über Null gekommen. Da ich nun leider selbst eine fette runde Null bin, habe ich natürlich Angst, mich mit einem Unternull zu verehelichen. Im Namen der nächsten Generation danke ich Dir für etwaige Aufklärung.


Herzlichst Deine Schweizerin in London.

Liebe Schweizerin in London!

Du bist von der falschen Voraussetzung ausgegangen, der Strich bedeute «geteilt durch». Das hat nicht den leisesten Sinn, — der Londoner Nebel scheint Dir da einen Streich gespielt zu haben. Was das 46/169 bedeutet, kann ich Dir zwar nicht genau sagen, doch liegt nahe, es soll heißen, der Mann ist 46 Jahre alt und hat Aehnlichkeit auf 169 — Jahre oder sonst etwas Aehnliches. Oder im Zusammenhang mit der unmittelbar vorher erwähnten leitenden Stellung heißt es: 46 männliche und 169 weibliche Angestellte. Bißchen viel Sekretärinnen für meinen Geschmack. Aber wie dem auch sei, ich wette 46 gegen 169, Ihr paßt nicht zueinander!

Herzlichst

Dein Nebi.

Von 4 Uhr  morgens an

das gute Frühstück im Bahnhofbuffet Bern
F. E. Krähnbühl
Tel. 234 21

QUALISER KANNE
ZÜRICH BASEL



Buffet Zürich-Enge

Spezialitäten-Küche
Gute Weine!



3 Min. Tram vom Parade Tel. (051) 25 18 11 Inh. B. Böhny